

Oberflächenbehandlung von Holzfenstern: - wie Holzfenster lange haltbar bleiben, ohne ständiges Streichen

Immer wieder höre ich von Menschen, die gegenüber der Mitwelt nicht gleichgültig sind, daß sie nun doch Kunststofffenster einbauen wollen – weil die erst 15 Jahre alten Holzfenster kaputt sind, und man nicht jährlich die Fenster streichen will.

Verständlich oder?

Die Kenntnis über die richtige Ausführung und Oberflächenbehandlung von Fenstern ist bei den wenigsten Schreibern noch vorhanden – Wenn ein „endbehandeltes Fenster“ angeboten wird, ist Vorsicht anzuraten.



Dieses abgebildete Fenster ist 200 Jahre alt – das Holz und das Glas – wurde restauriert und hält nochmal 200 Jahre, bei richtiger Behandlung. Es genügt nicht den modernen Wärmeschutzvorschriften – diesen kann man genüge tun durch Einbau eines dahinter liegenden neuen Fensters – aber es widersteht der Witterung.

Warum?

Das Holz ist heimisches Kiefernholz, oder Douglasie. harzig und fettig, witterungsbeständig. Die Schreiner mögen Kiefer nicht mehr, weil es sich schlecht schleifen lässt. Lieber verwenden sie nordische (= skandinavische) Fichte. Nordisch Fichte ist zwar gerade gewachsen, aber es ist zu weich für Fensterholz. Das beste und widerstandsfähigste Fensterholz ist übrigens Eiche die Mehrkosten hierfür betragen 10-15 Prozent.

Die Oberflächenbehandlung ist sehr wichtig. Früher wurden Ölfarben verwendet, aus Leinöl, Trocknungsmittel, Lösungsmittel Terpentin und dem Pigment (= Farbpulver) Bleiweiß hergestellt. Bleiweiß ist hochgiftig, und daher mittlerweile zurecht nicht mehr zugelassen. Aber diese Fensterfarben schützten die Fenster jahrzehntelang, ohne ständiges Nachstreichen.

1. Ungeeignete Anstrichmittel:

Akrylfarben und Lackfarben bilden eine wasserundurchdringliche Schicht auf dem natürlichen Material Holz. Bei Temperaturschwankungen, starker Son-

neneinstrahlung, im Wechsel mit feuchter Witterung bewegt sich das Holz unter dem Anstrich. Lack- und Akrylfarben bekommen dadurch unsichtbare Haarrisse. Durch diese dringt Wasser unter die Anstrichschicht. Da die Farben wasserdicht sind, kann das Wasser nicht mehr austrocknen. Die Farbe reißt, oder das Holz fault.

2.Geeignete Anstrichmittel



Ölfarben, oder Lasuren auf Leinölbasis verhalten sich anders. Sie bilden keinen Film, sie sind ebenso beweglich und flexibel bei Witterungswechseln wie Holz. Haarrisse können nicht entstehen. Wichtig ist auch, daß der Anstrich innen dichter ist als aussen. Dann kann der Wasserdampf, der innen anfällt, nicht in das Fenster eindringen, und dieses beschädigen. Ein gut ausgeführter Anstrich besteht aus vier dünnen Anstrichen: ein

Voranstrich mit Grundieröl, zwei Anstriche mit farbiger Lasur, nach den Einbau ein letzter Anstrich mit farbloser oder auch farbiger Lasur, je nach Wunsch. Die abgebildete Türe wurde vor 10 Jahren gestrichen, seither nur gepflegt wie in Punkt 4 genannt.

3.Geeignete Farbtöne:

Die klassischen Fensterfarben liegen zwischen blaugrau und weiß. Das hat seinen Grund. Dunkle Farben führen dazu, daß sich Fenster aufheizen, dies erzeugt Oberflächenspannungen, die für keine Farbe gut sind. Die unter ökologisch denkenden Menschen so beliebten Naturfarbtöne, wie „Kiefer“, haben zu wenig Pigmentanteile, und diese Farben, auch Lasuren, schützen zu wenig vor dem UV-Anteil im Sonnenlicht, auch dies zerstört den Anstrich.

4.Geeignete Pflege:

Im Laufe der Jahre neigen auch Lasuren zum Verspröden, die Farbe kradet. Dem kann man entgegenwirken, indem man die Fenster zwei mal im Jahr beim Fensterputzen mit einem öligen Lappen abreibt. Einmal vor, und einmal nach dem Winter. Anstriche, die so gepflegt werden, halten ohne Neuanstrich mindestens 10 Jahre, vermutlich eher 20 Jahre.

Und nun viel Freude mit und schönen und haltbaren, einfach zu pflegenden Holzfenstern, die Ihrem Haus ein wunderbares, lebendiges, liebenswertes Aussehen verleihen.

Sabine Rothfuß,